

Die Verführung

oder die wunderbaren Geschichten von Max



Erotikgeschichten von Stephan Paulson
Teil 1

R. G. Fischer Verlag

Unverkäufliche Leseprobe der Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder für die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Verlags- und Imprintgruppe R.G. Fischer

Stephan Paulson

Die Verführung
oder die wunderbaren Geschichten von Max

Erotikgeschichten

Teil 1

R. G. Fischer Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 by R. G. Fischer Verlag
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8301-1737-7 PDF
ISBN 978-3-8301-1738-4 EPUB
Nur als E-Book erhältlich

Ein Gedanke voran:

*„Bevor man ein Urteil über eine Sache, ein Ding fällt,
sollte doch die Frage erlaubt sein,
ob es jemandem schadet oder nutzt.*

*Aggressionen, Boshaftigkeiten auslöst,
oder ob es die Sehnsucht, das Schöne, die Lust aktiviert und steigert.*

*Es lohnt sich darüber nachzudenken,
bevor man mit seinem Urteil bestimmte Genres der Kunst an den Pranger stellt
und sie als unmoralisch und schmutzdelig verteufelt!“ S.P.*



Prolog

Mit dem vorangestellten Gedanken möchte ich meine kleinen Erzählungen beginnen, mit denen ich *nur* das Ziel verfolge, dass die Lust an der Zweisamkeit beim Leser animiert wird und sich wieder mehr mit seinem geliebten Partner beschäftigt. Es sollte eine Art „modernes Decameron“ oder „Kamasutra“ werden, darum sind bestimmte Spiele der Lust ziemlich genau beschrieben, sodass sie ohne große artistische Leistungen gut improvisiert werden können. Auf keinen Fall möchte ich, dass die sanften, liebevollen Geschichten in irgendeine schmutzige Ecke gestellt werden.

Die „Ichform“ habe ich deshalb gewählt, weil es sich so besser für mich erzählen lässt hat und man sich in die einzelnen Charaktere besser hineinversetzen kann.

Unbedingt muss ich erwähnen, sollten Verwandte oder Bekannte in diesem Buch stöbern, dann sollten sie nicht gleich denken, dass ich „JENER“ bin, der die Schilderungen alle selbst erlebt hat. Dem ist nicht so!

Vieles wurde mir erzählt, oft wurde ich im Vertrauen um Rat gefragt und teilweise sind die Episoden frei erfunden.

Man sollte immer im Auge behalten, die Zeit nimmt keine Rücksicht, jeder muss seinen Tribut zahlen, gnadenlos. Ehe man sich versieht hat, ist man alt geworden, selbst wenn man einmal ganz oben mitgespielt hat. Auch das war ein Grund, die Geschichten zu notieren. Damit wollte ich ausdrücken, wie schön war es doch einmal gewesen, wie erfrischend die Jugendzeit war. Doch es ist vorbei, sie ist unwiederholbare bleischwere Vergangenheit, nur die Erinnerungen bleiben.

Also bitte, alles ohne Hintergedanken, es könnte, nein, es wird so gewesen sein, sonst würde es uns, die folgende, nachfolgende und weiter nachfolgende Generationen nicht geben, wenn wir unsere schöne Welt nicht vorher zerstören.

Wir brauchen die Welt, aber die Welt, die Natur braucht uns nicht, das sollten wir nie vergessen, wenn wir Nachwuchs in die Welt setzen.

Teilweise wird die Ausdrucksweise etwas obszön und ordinär, auch das ist gewollt, denn oft wird in intimen Momenten so kommuniziert, weil es einfach einen enormen Anreiz produziert, auch dieses Fluidum wollte ich einfangen.

Allerdings hatte ich hier anfänglich schon ein kleines Problem! Eigentlich und irgendwie stört mich schon die obszöne, vulgäre Ausdrucksweise im Gassenjungenjargon. Aber, ich überlegte sehr oft und manchmal etwas länger, wie man sich romantisch und sinnlich ausdrücken könnte, ohne anatomische oder lateinische Wörter verwenden zu müssen. Trotzdem sexuell anregt, erotisch angenehm und unterhaltend beim Leser ankommt. Ich habe festgestellt, es gibt keine Ersatzworte, die diese schönste Nebensache der Welt so explizit bezeichnet. Außer, man schreibt es vulgär, dafür aber sehr exorbitant und treffend. Eine erotische Geschichte soll ja den Sex beflügeln, sozusagen wirken wie ein Aphrodisiakum.

Also, was soll ich tun? Für was entscheide ich mich? Ich denke, ich werde eine gute Mischung finden. Meine Antwort: „Beim Antörnen vorher, willst du mit mir schlafen? Wollen wir uns lieben? Während des Beischlafs und der höchsten Erregung konkrete, exakte Worte wählen, ficken, bumsen, poppen, Schwanz, Möse, Fotze lecken, lutschen ...

Alles in allem handelt es sich um die älteste und schönste Sache der Welt, also nichts für prüde und abgestumpfte Typen.

Beim Lesen sollte man den Spruch von Schiller im Hinterkopf haben:

„Dreifach ist der Schritt der Zeit: Zögernd kommt die Zukunft herangezogen, pfeilschnell ist das Jetzt entflohen, ewig still steht die Vergangenheit“

Schiller aus „Sprüche des Konfuzius“



Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel: Mutter Madeleine und Tochter Chylett am Stauweiher
2. Kapitel: Einen Tag und eine Nacht in Kamminke am Oder Haff
3. Kapitel: Am Staudamm mit Roxana
4. Kapitel: Die Stunden mit Roxana
5. Kapitel: Eva K, das Mädchen aus der 11A
6. Kapitel: Das geheimnisvolle Gartenhaus
7. Kapitel: Der letzte Sonntag als Zivilist im Ratskeller Frauenstein
8. Kapitel: Der unverhoffte Besuch
9. Kapitel: Silvester 1967/68
10. Kapitel: Ein bittersüßer, unheilvoller Tag
11. Kapitel: Rosemarie Vogelsang aus Hoyersweida
12. Kapitel: Das Treffen mit Schulkameraden am Strand und die Folgen
13. Kapitel: Der blaue Pullover aus der Schwesternschule
14. Kapitel: Eine feuchte, herrliche Faschingsfeier der anderen Art
15. Kapitel: Roxana in der großen Stadt
16. Kapitel: In Oberhausen mit Karin und ihrer Freundin Paula
17. Kapitel: Der Hahn im Korb, die Geschichte, wie es in Oberhausen
ein Jahr zuvor seinen Anfang nahm

1. Kapitel: Mutter Madeleine und Tochter Phylett am Stauweiher

„Komm zu mir, schöner Jüngling, und lasse dich von mir in die Kunst und Geheimnisse der sinnlichen Liebe einweihen!“ S.P.

Es war ein herrlicher Sommer dieses Jahr, der Stauweiher, ein idyllisch gelegener Waldsee, hatte eine utopische Wassertemperatur von sagenhaften 25°C. Die Lufttemperatur bewegte sich die letzten Wochen so bei 28°C bis 32°C. Ich war in der 11. Klasse, 17 Jahre alt und würde in zwei Monaten 18 Jahre werden. Bei diesem herrlichen Wetter fuhr ich täglich an den Stauweiher. Hausaufgaben, die sich dort erledigen ließen, nahm ich mit, alles andere verschob ich auf den Abend. Es war an diesem malerischen Waldsee einfach wunderschön, er lag eingebettet zwischen Fichten und Kiefern, hatte eine kleine Insel in der Mitte und die Stellen, wo man seine Decke ausbreiten konnte, um sich hinzulegen, waren wie kleine Buchten. Ringsherum Gebüsch und Bäume, darum war der See bei vielen Leuten, Jung und Alt so beliebt. Ich hatte ein ungestörtes Plätzchen, wo ich mich jeden Tag aufhielt, sozusagen war es mein Stammpplatz, den mir auch keiner streitig machte, jeder der am See war, hatte seinen festen Platz. Es war akzeptiert, wie ein ungeschriebenes Gesetz, wenn neue Leute kamen und auf dem Platz waren, dann wurden sie höflich aufgefordert, einen anderen Platz zu suchen, in diesem Falle waren sich alle Stammgäste einig. Von hier aus konnte ich sogar nackt baden gehen, ohne dass es jemand groß mitbekam.

Außer zwei hübschen Frauen, die auch täglich da waren, hat es keiner gemerkt. Ich habe erst später erfahren, dass sie mein FKK-Baden mit großem Interesse wahrgenommen haben. Auch sie liebten Nudismus und gingen bei wenig Betrieb ebenfalls nackt baden, so wie Gott sie geschaffen hatte. Sie beeindruckten mich sehr, da sie mich mit ihren Traumfiguren faszinierten, und ich gestehe, dass sie mir manchen feuchten Traum bescherten, bevor ich in meinem Bett eingeschlafen bin.

Wir grüßten uns stets sehr freundlich, wenn wir uns sahen, doch zu einer Unterhaltung kam es nie, da sie doch irgendwie einen kühlen Abstand wahrten. Jedenfalls war so mein Eindruck. Eines Tages kam ich mit meinem Rad gefahren, als die etwas ältere der beiden Frauen sich allein mitten auf dem Weg befand. Sie stand da, als ob sie auf jemanden wartete. Wir grüßten uns wie immer.

Da sprach sie mich an: „Kleiner, ich habe schon auf dich gewartet und wäre furchtbar traurig gewesen, wenn du heute nicht gekommen wärest. Hast du Lust, mit mir mitzukommen? Ich möchte dir gerne etwas Schönes zeigen.“

Ohne Hintergedanken und naiv, wie ich im zarten Alter von 17 Jahren nun mal war, antwortete ich: „Warum nicht, für etwas Schönes bin ich immer zu haben, der triste Alltag an der Penne macht einen ja fix und fertig. Es wird Zeit, dass wir endlich Ferien bekommen.“

„Na, dann komm, lass uns losfahren,“ sagte sie zu mir. Wir fuhren in Richtung Leubach, und als der Waldweg breiter wurde, fuhren wir nebeneinander.

Ihr Name war Madeleine.

Sie begann aus ihrem Leben zu erzählen: „Weißt du, ich war mit fünfzehn Jahren unsterblich verliebt und meine Tochter Chylett wurde aus dieser vermeintlichen Liebe gezeugt, die ich mit sechzehn Jahren bekam. Das Mädchen, was du des Öfteren an meiner Seite siehst. Als ich einen dicken Bauch bekam, flog ich zu Hause raus. Der Junge, der mir das angehtan hat, verschwand über Nacht spurlos. Ich hörte nichts mehr von ihm. Seither hatte ich nie wieder etwas mit Männern am Hut, was nicht heißt, dass ich nicht meine Befriedigung fand. Ich half mir selbst! Ist zwar nicht so, als würde man mit einem Mann einen Beischlaf haben, es hilft einem zumindest, den natürlichen Sexualtrieb zu stillen, wenn man nicht gerade frigide ist.“

Während sie so offen mit mir sprach, beschlich mich ein seltsames Gefühl. Was wollte sie von mir, was hatte sie vor? Wollte sie sich an mir rächen, wegen dem Mann, der sie einst verlassen hatte? Sah ich ihm vielleicht ähnlich? Nein, etwas Schlechtes konnte es nicht sein.

Sie sprach weiter: „Kleiner, du bist uns beiden schon sehr lange aufgefallen, dein athletischer Körper, deine Bräune und dass du immer viel ge-

lernt hast. Du scheinst ein feiner, anständiger, netter Junge zu sein. Aus diesem Grunde fasste ich den Entschluss, dir etwas Schönes zu zeigen, was auch in deinem späteren Leben von Nutzen sein wird. Doch vorher möchte ich dich noch ein bisschen auf die Folter spannen.“ Wir kamen in Leubach an einem schönen, älteren Einfamilienhaus, mit einem gepflegten Vorgarten an.

Sie sagte: „Da wären wir, hier ist mein kleines Domizil, hier lebe ich mit meiner Tochter, komm, lass uns hineingehen!“ Wir betraten das Haus, gingen in die Stube und sie fragte mich: „Willst du etwas zu trinken haben, mein Kleiner?“

„Etwas Kühles wäre nicht schlecht“, sagte ich. Sie servierte uns einen feinen, kühlen Eistee mit Zitrone und wir ließen es uns schmecken.

Es war so gegen 13.00 Uhr, als sie zu mir sagte: „Nun will ich endlich die Spannung von dir nehmen, denn wir haben ja nicht ewig Zeit. Und bei den, was wir nun tun werden, wird die Zeit nur so dahin fliegen. Mir ist aufgefallen, dass du uns immer mit großen Augen gemustert hast, ist ja kein Verbrechen. Im Gegenteil, wenn du uns attraktiv findest, ist es für uns wie ein Kompliment. Entschuldige bitte, wenn ich auch für meine Tochter spreche, doch sie ist meine beste Freundin.

Nun will ich dich nicht länger auf die Folter spannen,“ flüsterte sie zärtlich in mein Ohr. Mir rann dabei die Gänsehaut heiß und kalt über den Rücken.

„Schau her, Max, ich zeige dir jetzt das, wovon du sicherlich schon lange geträumt hast.“

Sie begann ihre Bluse aufzuknöpfen, zog sie aus und entledigte sich ihrer Jeans. Sie stand nun nur noch mit ihrem BH und dem Höschen bekleidet vor mir.

Sie hauchte mir zu: „Ich bin nicht aus Glas, den Rest ziehst du mir aus!“

Mein Herz pochte, als wenn es gleich zerspringen wollte, sie spürte es und kam ganz nah an mich heran, nahm meine Hände und führte sie an ihren BH-Verschluss. Ich öffnete ihren BH und hielt zwei traumhafte, feste Brüste in meinen Händen. In meiner Hose regte es sich, dass sie schier zu zerplatzen drohte, sie fühlte es und zog mir rasch meine wenigen Bekleidungsstücke aus. Ich stand nun eng an ihr und mein Glied federte knochenhart an ihre Hüften. Sie nahm erneut meine Hände und schob mit mir

gemeinsam ihr Höschen herunter. Sie nahm meine Hand und legte sie zwischen ihre Schenkel, an den glatt rasierten, hervorstehenden Schamberg, nun fuhr sie mit meiner Hand an ihre hervorgetretenen, dicken Schamlippen, massierte den Kitzler und glitt in die feuchte Scheide. Es war heiß wie in der Hölle, auch sie war stark erregt, denn sie atmete kurz und stoßweise. Ich drohte zu explodieren. Sie fühlte mit mir und kniete sich vor mich hin, nahm mein Glied in ihren Mund, umschloss meinen Phallus fest und sanft mit ihren vollen Lippen. Sie saugte mit umschlingender, kreisender Zunge an meiner Eichel und ihre Hände rieben dabei sanft an meinem Schaft. Ich war in einer Welt angekommen, die ich bisher nicht kannte, wenig später ergoss ich meinen Samen vor Wollust in ihren Mund.

Sie sagte leise: „Das war gut und erleichternd für dich, doch nun musst du auch für mich etwas tun, denn ich möchte auch so einen Orgasmus haben, wie du eben. Komm, wir gehen ins Schlafzimmer, da ist es bequemer.“ Wir gingen dort hin, sie ließ alle Türen offen, es gab niemanden, der uns hätte stören können. Wir legten uns auf den riesigen, bunten Quilt und ich fühlte, dass sie mit ihren 33 Jahren erotisch heiß aufgeladen war. Es war eine Frau, von der man lernen konnte, wie feiner Sex gemacht wird und wie man den Olymp der Wollust erreicht.

Sie hauchte in mein Ohr: „Ich werde dir nun eine kleine Lektion in Sachen Liebe erteilen, wenn du es möchtest!“

Ich seufzte ihr zu: „Ja, Madeleine, ich möchte es, tu alles mit mir, was dir Spaß macht, ich schwebe in einer anderen Welt.“ Sie legte sich auf den Rücken und spreizte ihre wunderschönen Beine weit auseinander. Legte meine Hände in die ihren und zog ihre kleinen und großen Schamlippen in der Mitte sanft auseinander, sodass der pralle Kitzler, wie ein kleiner Penis mit Vorhaut ganz weit hervorlugte.

Sie flüsterte: „Nimm deinen Mittelfinger, danach noch den Ringfinger hinzu und schiebe sie vorsichtig in meine Mumu und masturbiere in ihr. Mit deiner Zunge und den Lippen massierst du den kleinen Kitzler und die Schamlippen, mal fest und mal weich, das wäre lieb, wenn du das tun würdest, weil es auch mir sehr gut tun wird. Ich zerspringe gleich, denn kein Mann hat das jemals bisher für mich getan.“

Aufgereggt, mit klopfendem Herzen, erfüllte ich ihr Begehren, massierte ihre feuchte, pulsierende Scheide und saugte an ihren nach außen gestülpt-

ten, feinrunzligen, dicken Schamlippen sowie den Kitzler. Ich spürte, wie sie das aufpeitschte, ihr Atem wurde schnell und hastig, ihr Körper fing an zu zittern, sie bäumte ihre Hüften auf und presste meinen Kopf mit den Händen in ihren Schoß.

Sie keuchte leise: „Du machst das sehr, sehr gut, immer weiter so, es ist der Himmel auf Erden, mach weiter, reibe noch stärker, fester, nehme ruhig noch ein, zwei Finger dazu, es ist herrlich. Komm, mein kleiner Amor, sauge und lecke an meinen Lustlippen und Kitzler so stark du kannst, ich habe so was noch nie erlebt, ich vergehe, schwebe, ich gerate in Ekstase. Ich komme jetzt, ich komme!“

Sie bäumte sich auf und sank zusammen und seufzte mir halb abwesend zu: „Ach, mein kleiner Liebling, gleich werden wir noch andere schöne Sachen miteinander machen. Ist es nicht etwas Wunderbares, wenn man auf den Wogen der Wollust dahinschwebt und das Reich der Sinne betritt? Es ist göttlich, dieses Gefühl, als schwebe man, als wäre man in einer anderen Dimension, in einer anderen Welt.“

Komm zu mir, küsse mich, liebe mich und schiebe dein Glied in meine Muschi!“ Bei diesen Worten bebte ich schon am ganzen Körper. Ich glitt an ihrem Leib küssend, leckend und saugend hoch, sie gab mir dankend einen festen Zungenkuss. Noch im Taumel der Sünde nahm sie sanft meinen Schaft in ihre Hand, strich ihn an ihren glatten Schamberg vorbei, teilte mit meiner Eichel ihre erregten Schamlippen und ließ ihn langsam in ihre feuchte, saugende, kontrahierende Scheide gleiten. In diesem Moment hatte sie mich zum Mann gemacht, sie hatte mich „entjungfert“. Madeleine hatte erneut ihren Höhepunkt erreicht und wollte, dass auch ich teilhatte an ihren herrlichen Orgasmus. Nach heftigen Kopulationsbewegungen und kräftigen, festen Stößen mit meinem harten Phallus in ihren feuchten, kontrahierenden Vaginalschlauch entlud ich mich zuckend und spritzte meine Sperma-Sahne tief in ihre Pussy. Sie fühlte, wie ich vibrierte und mich entlud, sie tänzelte kreisend mit ihrem Unterleib um meinen Schaft, der in ihrer orgastischen Manschette fest umschlossen koitierend hin und herjagte.

Ich hatte zum ersten Mal in meinem Leben mit einer Frau geschlafen, sie hatte mich zum Mann gemacht, was sie wusste und es in vollen Zügen genoss, ich befand mich in der Glückseligkeit, ebenso wie sie.

Als wir zu uns kamen, hauchte sie mir zu: „Es ist doch die schönste Sache der Welt miteinander zu ficken. Entschuldige bitte, doch ein anderer Ausdruck fällt mir nicht ein. Ich habe sehr, sehr viel verpasst, doch du, Max, du entschädigst mich heute für die vielen Jahre ohne richtigen Sex.“

Wie war es, wenn man zum ersten Mal mit einer Frau fickt?“ Ich seufzte in ihr Ohr: „Es war fantastisch, traumhaft, höllisch heiß, ich bin ein Mann geworden. Madeleine, ich danke dir, deine Überraschung ist dir schon jetzt gelungen, es war das Beste, was mir wiederfahren konnte. Ich bin an eine Traumfrau mit bronzener Haut gekommen, mit einer Figur wie ein Mannequin, die meine Lehrmeisterin wurde und selbst darin völlig aufgeht.“

Sie raunte mir zu: „Max, nun haben wir beide unsere erste Begierde ekstatisch gestillt. Lass uns nun zärtlich lieben und ganz langsam zum sinnlichen Höhepunkt der Libido schweben, du wirst spüren, es ist das Höchste der Wonne, da es länger dauert und wir noch mehr dabei fühlen. Du musst nun zart meinen Leib streicheln und von oben nach unten küssen, saugen und lecken, als wären wir aus Schokolade, so wie ich es jetzt mit dir mache. Es ist faszinierend, deine Jugend zu fühle, zu spüren, zu genießen sowie deinen immer steifen Schaft auf meiner Haut, in meiner Hand zu fühlen.“

Wir umarmten und küssten gegenseitig unsere beiden nackten Körper. Ich saugte und leckte ihre Innenschenkel, ihren glatt rasierten Venushügel und die schönen, wohlgeformten Brüste mit den harten, großen, emporstehenden Nippeln. Sie legte sich zur Seite und nahm mein Glied in die Hand, mit meiner prallen, violett schimmernden Eichel verwöhnte sie zärtlich ihre nach außen gestülpten, mit vielen kleinen Fältchen durchzogenen Lustlippen und ihren Kitzler.

Ich streichelte ihre Brüste und mit der anderen Hand rieb ich in ihrer nassen Scheide. Sie kam hochgradig auf Touren, stöhnte, atmete tief und bäumte sich auf und streckte mir ihr Becken fest entgegen, sie ließ mein Glied in ihrer Scheide versinken. Ich spürte den feuchten Sog, wie ihr fein gerippter Vaginalkanal meinen Kolben wie eine Meduse umschloss. Wir ließen uns hemmungslos, mit unseren schweißüberströmten Körpern in den Schoß der Wollust fallen. Ein traumhafter Orgasmus hatte uns in seinen Bann gezogen.

Ich hatte die beste Meisterin in Madeleine gefunden und mit mir durchlebte sie nochmals ihre Jugend. Wer hätte das gedacht, dass ich schon mit 17 Lebensjahren so eine traumhafte Erfahrung machen würde.

Als wir zurückgekehrt waren, sahen wir uns tief in die Augen und waren einfach glücklich. Wir streichelten uns gegenseitig unsere samtene, glatte Haut und mein Glied wuchs erneut zwischen ihren Schenkeln.

Sie streichelte mich und flüsterte mir zu: „Mit dir ist es animalisch, du bist unersättlich, mir geht es auch so, denn ficken ist etwas Traumhaftes, etwas Faszinierendes. Die Libido ist gigantisch! Man möchte jede Faser im Körper berühren, spüren, eins sein, es ist einfach himmlisch, sich zu streicheln, die Feuchtzonen ergründen, massieren, reiben, saugen, lecken, küssen, bis man in eine andere Welt eingetaucht ist, man dahin schwebt. Meinst du nicht auch mein kleiner Engel?“

Ich stöhnte: „Es ist der Himmel und die Hölle zugleich, was du mit mir tust. Ich fühle mich wie in einer anderen Dimension angekommen. Nicht zu beschreiben, dafür ist es viel zu göttlich. Ich möchte nur noch tief mit meinem Glied in deinem Vaginalschlauch sein. Madeleine, ich hätte nie, auch nur in meinen kühnsten Träumen gewagt daran zu denken, dass du mit mir so etwas tun würdest. Dass ich deine Traumfigur bewundern kann, geschweige dich berühren darf. Oder, wie du so schön sagst, du dir sogar wünschst, dass ich mit dir ficke. Jedes Mal, wenn ich mich schlafen legte und euch mit geschlossenen Augen vor mir sah, musste ich mich selbst befriedigen, erst dann konnte ich einschlafen.“

„Komm, Max, lege dich auf den Rücken, ich möchte auf dir reiten und dich ganz tief in meiner heißen, feuchten Muschi spüren. Wir tun es ganz langsam, streichle dabei meine Brüste und mit der anderen Hand kreise sanft um meinen Kitzler, aber alles ganz, ganz langsam, möglichst in Zeitlupe. So haben wir mehr und länger etwas beim Ficken davon,“ flüsterte sie in mein Ohr.

Wir machten es so, es war ein sagenhaftes, atemberaubendes Gefühl, sie rittlings auf mir zu spüren. Während sie sich dabei in ihren Hüften tänzerisch wiegte, den Rhythmus und das Tempo beim Vögeln bestimmte. Ihre Kopulationsbewegungen waren mal etwas schneller, dann wieder ganz langsam. Sie legte sich dabei weit zurück oder streichelte mit ihren Brustwarzen meine Brust. Ich fühlte ein ziehendes Kribbeln, das vom

Rückgrat ausgehend, sich in meine Lendengegend zog. Mein Puls begann zu hämmern, mein Atem wurde hastig und das Kribbeln breitete sich nun pulsierend über den ganzen Leib aus. Meine Kehle wurde trocken und im Hals brannte es. Ein deutliches Anzeichen, dass es bei mir nicht allzu lange mehr dauern würde, bis ich ejakulieren würde. Ich streichelte und drückte ihre festen Brüste, sie beugte sich über mich und küsste meinen Mund. Unsere Bewegungen wurden intensiver und schneller, Madeleine bestimmte das Tempo, auch sie näherte sich dem Orgasmus, ihr lautes Stöhnen und Keuchen sowie ihre sich zusammenziehende Muschi verriet es mir. Plötzlich ging die Haustür auf und ihre Tochter trat ein. Da alle Türen weit offen standen, fielen ihre Blicke sofort auf uns und sie konnte sofort erkennen, was wir taten. Madeleine wisperte, schon halb im Rausch der Sinnlichkeit ihrer Tochter zu: „Chylett, komm, zieh dich aus und lege dich einfach zu uns. Für dich mit deinen 17 Jahren wird es langsam Zeit, dass du so wie Max eine Lektion in Sachen Liebe erhältst. Man kann sich nicht sein ganzes Leben lang nur selbst befriedigen, so wie du und ich es nachts oft und gerne im Bett machen!“

Bei diesen Worten wurde sie feuerrot und sagte: „Du hast recht, Mama, ich komme zu euch, wenn ich nicht störe. Ihr seid ja gerade wie ineinander verwachsen, so intensiv liebt ihr euch.“

Madeleine nuschetete nur noch kaum verständlich faunisch erregt: „Komm, Kleines, leg dich einfach zu uns. Nimm es mir nicht übel, ich habe gleich einen multiplen, saftigen Orgasmus, so sehr ist mein G-Punkt und mein Kitzler stimuliert. Mit so einem kräftigen, fruchtbaren Kerl, wie Max zu schlafen, das ist der Olymp der Wollust!“ Ihre Koitusbewegungen wurden immer hastiger und härter. Während sich Chylett auszog, sich anschließend an meine Seite legte und ihre kleine, rosane, zarte, rasierte Muschi an meinen Mund presste, damit ich mit meiner Zunge sie lecken und saugen konnte.

Ich wusste nicht mehr, wo ich mich befand! Ich war im Haus der Begierde gelandet, der Wollust, wo mir zwei Frauen, zwei ausgehungerte Nymphomaninnen den Verstand raubten und mir eine heiße, sündhafte, süße Hölle bescherten. Ich saugte an Chylett's rasiertem Schamberg, den kleinen zarten Lustlippen und dem Kitzler, bis er prall hervortrat. Mit jeder Bewegung meiner Zunge entlockte ich ihr tiefe Seufzer, verschmolzen mit

leisen Schreien unglaublicher Erregung. Stieß mit fester Zunge tief in ihre erregte Muschi, half mit meinen Fingern nach und rieb sanft, aber fest in ihrer engen, nun schon feuchten Scheide. Es war nicht auszuhalten, ich befand mich wie in einem trancartigen Zustand. Madeleine reckte sich hoch auf und schrie leise vor Verzückung: „Max, was hast du mit mir getan, ich wollte es dich lehren und nun bringst du mich zum Zittern und Beben, ich komme, ich bin ganz oben, stoße schneller und kräftiger zu, ficke mich so hart du kannst“, dann sank sie durchflutet vom Strudel der Lust auf meinem Oberkörper in sich zusammen.

Auch Chylett's Leib begann unter meinem hingebungsvollen Cunnilingus zu zitterten, sie seufzte keuchend: „Das ist zu viel, so was habe ich noch nicht erlebt, ich halte das nicht aus. Keine Masturbation kann da mithalten, auch wenn man es noch so schön sich beibringt. Was du mit mir machst, ist unvergleichbar, atemberaubend! Ich komme! Aahhh, ich komme! Ohhh, ich taumle im Schoß der Wollust davon. Es ist herrlich, wunderbar, unübertrefflich!“ Auch ich ergoss mich zum x-ten Mal in der bebenden Vagina von Madeleine. Wir machten schon schmatzende Geräusche beim Ficken, was uns alle drei noch mehr anheizte.

Wir sanken auf dem Höhepunkt der Wonne in uns zusammen und sammelten neue Kraft, Chylett war sofort bereit, sie war ja noch ausgeruht.

Madeleine flüsterte zu ihrer Tochter: „Ich habe Max heute Nachmittag das Lieben gelehrt, dabei haben wir beide aus dem Vollen geschöpft, es ist für uns der Himmel auf Erden. Auch dir wird eine Lektion in Sachen Sex gut tun. Es ist unvergleichlich viel schöner richtig zu ficken, als dein vieles Masturbieren. Lass dir von Max alles zeigen, was wir bis jetzt miteinander gemacht haben. Du wirst in ein paar Monaten 18 Jahre alt, da ist es nicht unnormal oder gar schädlich, mal mit einem Mann zu schlafen. Ich lasse euch jetzt allein und gehe erst einmal duschen, denn Max hat mein Döschen völlig mit seinem Samen überflutet. Gerne würde ich ja mit Max gemeinsam duschen und noch mehr mit ihm anstellen. Aber meine Tochter, Chylett, werdet ihr beide jetzt selig. Glaube mir, es ist wunderschön, die fleischliche Lust, die Sinnlichkeit auszukosten, zu spüren und sich von den Wogen der Wollust heiß und feucht durchfluten zu lassen.“